

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Spaltenzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neuanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeige für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 113.

Donnerstag, den 26. September 1907.

11. Jahrg.

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Steueransätze der Gewerbesteuerklassen III und IV findet **Sonnabend den 28. Septbr. er. vormittags 10 Uhr** für Klasse III und **vormittags 11 Uhr** für Klasse IV Termin im **Kreistagsgebäude** in **Torgau** statt, worauf ich die Gewerbetreibenden dieses Ortes hiermit aufmerksam mache. (Organer Kreisblatt No. 219.)
Annaburg, den 23. September 1907.
Der **Gemeinde-Vorsteher**. Reizenstein.

Landwirtschaftl. Winterschule Eiskerwerda.

Schranzplatz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Eiskerwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwendbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen angefertigten Normalplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Eiskerwerda, Schweinitz und Torgau überwiesen. Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das Schuljahr 60 Mk. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionsspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am **1. November 1907**. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an den unterzeichneten Direktor erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der **Vorsitzende des Kuratoriums**. Der **Direktor**.
von Borcke, Kgl. Landrat. E. Hemmer.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird Ende November zur Jagd den Grafen Wendell von Donnerstorf auf Schloß Wendell besuchen.

Der Kaiser hat für den Bau der neuen Stadtkirche zu Osterode der dortigen evangelischen Gemeinde aus seinem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 25000 Mk. überweisen lassen.

Die Kaiserin ist Sonnabend Morgen acht Uhr in Wien eingetroffen, wo sie von den Prinzen August Wilhelm und Joachim sowie von Oberst v. Gontard empfangen wurde.

Der Kronprinz traf am Montag vormittag im Automobil zu zweitägigem Aufenthalt in dem Forsthaus Olberg bei Aken an der Elbe ein, um dort zu jagen. — Auch der König von Sachsen hat den Kronprinzen, der bisher Hauptmann a la suite des 2. Sächsischen Grenadier-Regts. Nr. 101 war, zum Major ernannt.

Die Erkrankung des Großherzogs von Baden gibt, darüber ist leider kein Zweifel mehr, zu ersten Bedenken Anlass. Der von seinem Volk und über die badischen Grenzen weit hinaus beliebte Fürst ist erst vor kurzem, am 9. September, 51 Jahre alt geworden und hat damit ein Greisenalter erreicht, bei dem jeder neu behauptete Lebens- tag ein der Macht des Todes abgerungener Gewinn ist, bei dem drum auch jede kleine gesundheitliche Störung Sorge erweckt. Und dieses Mal ist mehr als dies. Die von Fieber begleitete Entzündung des Darmes läßt befürchten, daß zum allermindesten die Lebenskräfte sehr ungünstig beeinflusst werden, daß die Nahrungszufuhr nicht mehr hinreichend sein wird, um den Kräfteverlust zu ersetzen. Wohl besteht noch die Hoffnung, daß es dem greisen Herrscher gelingen wird, dieses Leiden, von dem er schon vor drei Jahren, (Frühjahr 1904) befallen wurde, zu überwinden, aber die Liebe seines Volkes und seiner Verehrer im Deutschen Reich sorgt sich mit Recht darüber, wie sich die Krankheit weiter entwickeln wird.

Zur Frage der Vermehrung der Reichseinkünfte erfährt die „Post, Ztg.“ zuverlässig, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherr von Stengel grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, in erster Linie zu versuchen, bereits vorhandene, aber ungerecht verteilte, und darum unerhebliche Steuerquellen durch gerechte Verteilung in ertragsreiche umzuwandeln, ehe man neue Steuerobjekte als Einnahmemeilen erschließt. Man kann daher annehmen, daß die Vorarbeiten im Reichsschatzamt sich auch in dieser Richtung bewegen. Der Bundesrat wird sich bereits im Oktober mit den neuen Vorschlägen beschäftigen, sobald der Geldbedarf des neuen Reichsetats feststeht.

Das Einkommen der Angestellten, Gewerbetreibenden und Arbeiter in Preußen, die Gemeindebehörden in Preußen haben jetzt fast überall an die Gewerbetreibenden, Arbeitgeber und Prinzipale die Aufforderung gerichtet, auf Grund des § 23 des Einkommensteuergesetzes bis zum 15. Oktober des Einkommens ihres Personals zum Zweck einer gerechten Steuerveranlagung mitzuteilen. Da verschiedene noch Zweifel bestehen, ob wirklich eine bindende Verpflichtung hierzu vorliegt, so sei darauf hingewiesen, daß eine genaue Präzisierung durch ein Spezialgesetz erfolgt ist. Dieses Gesetz ist am 1. Juli 1907 in der letzten preussischen Gesetzsammlung veröffentlicht, es hat also unbedingt Geltung, und der oben erwähnten Aufforderung wird von den Arbeitgebern entprochen werden müssen.

Die gesetzliche Einführung des Arbeitszwanges ist durch einen Beschluß des Senats und der Bürgerschaft Hamburgs schon erfolgt. Das den Faustpfeilen das Handwerk legende Gesetz tritt am 1. Januar 1908 in Kraft. — Das Gesetz bestimmt: Wer selbst oder in der Person seiner Angehörigen aus öffentlichen Mitteln für Arme unterstützt wird, kann, soweit dieses zur Beseitigung der Vermögensverhältnisse der bestehenden Hilfsbedürftigkeit erforderlich ist, durch Beschluß der Kommission für das Armenarbeitswesen zur Verrichtung einer seinen

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

Mit Siegfried und dem Fürsten zugleich trat Gräfin Luise ein. Die Mienen von Mutter und Sohn drückten eine fast ängstliche Spannung aus. Nur Santoff erschien vollkommen ruhig. Er begegnete ganz offen dem finsternen Blick des Grafen.

„Du müßtest mich zu sprechen, Vater?“ begann Siegfried.

„Allerdings, ich muß aber voraussetzen, daß ich volle Offenheit von dir verlange. Vor allen Dingen, was hast du Beatrice vorgeklütert, weil sie behauptet, dich nicht heiraten zu können?“ begann der Graf in strengem Ton, direkt auf sein Ziel losgehend. Sein Blick suchte mit hartem Ausdruck den des Sohnes. Siegfried erkannte sofort, hier gab es kein Entrinnen mehr. Es galt zu kämpfen für das, was ihm als höchstes irdisches Glück vorstand, und mit dieser Erkenntnis wuchs ihm auch der Mut. Einen Blick noch wechselte er mit dem Freunde, wie um sich zu überzeugen, daß derselbe treu zu ihm stehen werde, dann schaute er seinem Vater furchtlos in die Augen. Die beiden Männer standen sich gegenüber wie zwei Kämpfer, die ihre Kräfte messen wollten. Niemand dachte daran, sich zu lösen.

„Nun denn?“ begann Siegfried ernst und fest, „ich habe Beatrice offen mitgeteilt, daß ich sie lieb habe wie eine Schwester, daß aber aus der ge-

planten Verbindung zwischen ihr und mir nichts werden kann, — weil — ich eine andere liebe!“

Eine schwüle Pause folgte diesen Worten.

Dann brach Graf Düren in ein schallendes Gelächter aus. Siegfried hatte einen Hornesausbruch erwartet. Daß der Vater sein Geständnis überhaupt nicht einmal ernst zu nehmen schien, ergrimmte ihn innerlich um so mehr.

„So, so, also du liebst eine andere?“ entgegnete der Graf höhnlich, „und du glaubst, daß es nur dieses Geständnisses deinetseits bedarf, um alle meine Pläne über den Haufen zu werfen? Da trefft du doch sehr!“

„Wahrlich, ich bitte dich, nicht diesen Ton in einer Sache, die mein ganzes zukünftiges Lebensglück bedeutet. Die Ungelegenheit ist ernst genug!“

„Ich messe der Sache den Ernst bei, den sie verdient, mein Sohn.“ lachte der Graf noch höhner, als vorher.

Siegfried war sehr bleich.

„So sprechen wir ein andermal darüber, Vater.“ sagte er und wandte sich zum Gehen.

„Nein, — du bleibst!“ gebot der Graf. „Jetzt geht auf der Stelle soll es klar werden zwischen uns! Ich will es so!“

Siegfried gehorchte schweigend und der Graf begann wieder:

„Darf ich vielleicht nach dem Namen derjenigen fragen, die dein „ganzes, zukünftiges Lebensglück“ bedeutet?“ Er legte einen factischen Nachdruck auf die letzten Worte.

„Gewiß,“ antwortete Siegfried ohne Zögern „es ist Fräulein Alice Bernhardt!“

„Allmächtiger!“

Die Gräfin, die bisher stumm, aber ängstlich der Szene gefolgt war, hatte den Schrei ausgestoßen.

„Ha, ha, ha! Darauf war ich nicht gefaßt!“ lachte der Graf.

„Also, eine Theaterprinzessin, — eine Sängerin! — Mein Junge, du verstehst dich auf Ueberfahrungen! Jetzt zweifle ich aber wirklich an deinem gesunden Menschenverstand! Der einzige Nachkomme des uralten, stolzen Geschlechts der Grafen von Düren — Ehrenbach, der Majoratserbe der großen Güter, die fast ein Fürstentum darstellen, wollte als Herrin eine Sängerin heimführen! Nun, wenn ich selbst auf meinen langegehegten Plan verzichten würde, so müßt du doch einsehen, daß du Unmögliches von mir verlangst, wenn ich meine Zustimmung zu diesem Unfinn geben soll! Nie und nimmer wird das geschehen! Merke es dir! Damit hoffe ich, ist die Sache erledigt. Du wirst jetzt augenblicklich zu Beatrice gehen, und sie um Verzeihung bitten! Das Mädchen liebt dich viel zu sehr, um dir wegen eines dummen Streiches zürnen zu können!“

„Nein, Vater, das — werde ich nicht tun!“ war die rasche, aber feste Entgegnung.

Der Graf war nun sehr ernst geworden. Er mochte einsehen, daß Siegfried nicht so leicht zu lenken war, als er dachte. „Der Gott — Junge — ich rate dir gut, treibe mich nicht zum äußersten, — sonst —“

Die Gräfin legte beschwichtigend die bebenden

Kräften angemessene Tätigkeit angehalten werden. Beiegt sich der Unterfiskus die ihm von der Kommission überwiesene Arbeit zu verrichten, so kann der Kommissionsbeschluss durch Anwendung unmittelbaren Zwanges vollzogen werden. Zu diesem Zweck kann der Unterfiskus auch gegen seinen Willen in einer Armen-Arbeitsanstalt untergebracht werden.

Am Bord des Hamburger Reichspostdampfers „Feldmarschall“ traf ein Transport von 12 Offizieren 52 Unteroffizieren und Gemeinen aus Sinalmund in Kuchaven ein. Es ist dies vorläufig der letzte Militärtransport von Südwestafrikafriegern in die Heimat, obgleich nicht weniger als 3300 Offiziere und Mannschaften ihre Dienzeit in Südwestafrika beendet haben.

Einschneidende Änderungen im Telephontarif sollen geplant und auf der im Oktober zwischen der Reichspostverwaltung und den Postverwaltungen Bayerns und Württembergs stattfindenden Konferenz beschlossen werden. Es handelt sich dabei laut „B. Z.“ um nichts geringeres, als den gänzlichen Fortfall der Pauschalgebühren und die Erhebung von drei Pfennigen für jedes Gespräch. Dieser Satz soll von einer bestimmten Gesprächszahl an auf 2 oder 1 1/2 Pf. ermäßigt werden.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Essen erkrankte am Donnerstag Bebel sein Knecht über die letzten Reichstagswahlen und die allgemeine politische Lage. Und er sprach mit einer Glut und einer Ungewöhnlichkeit volle zwei Stunden lang, daß ihm seine Zeitung auch seiner der jüngsten und kräftigsten Mitglieder der Versammlung nachgemacht hätte. Natürlich errang er allseitige Zustimmung und stürmischen Beifall. Der Parteitag lehnte nach Bebel's Rede über die letzten Reichstagswahlen nach einer wenig bemerkenswerten Debatte in seiner Donnerstag-Sitzung alle Änderungen der Taktik verlangenden Anträge ab. Der Weimarer Delegierte Waudert begründete einen Antrag, wonach bei Stichwahlen zwischen Freisinnigen und anderen bürgerlichen Parteien die Sozialdemokraten sich der Stimmabgabe zu enthalten hätten. Senger-München hatte den Mut, von einer sozialdemokratischen Wahlminderlage bei den jüngsten Reichstagswahlen zu sprechen. Redakteur Lauenberg-Düffeldorf übte scharfe Kritik an dem Stichwahlaufrufe des Parteivorstandes, der die Unterstützung des Zentrums und Freisinnigen durch Genossen zuleh. Er wandte sich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen besonders heftig gegen das Zentrum, das die Arbeiterparteiplutierung systematisch nähre. Künkel-Göppingen empfahl die Rückkehr Resolution, die die Bewilligung eines Budgets durch Sozialdemokraten verbietet. Bebel forderte in einem Schlusswort die Ablehnung aller eine Veränderung der Taktik bezweckenden Anträge. Er betonte, daß er die Unterstützung der Wahlen Hausmann und Naumann dringend empfohlen habe, und wendete sich gegen das erneut vorgebrachte Verlangen, die Fraktion solle im Reichstags ruppiger werden. Die Anträge wurden darauf abgelehnt. Unter großem Beifall beschloß der Parteitag, Bebel's einleitende Rede in Druck erscheinen zu lassen. Am Freitag fand die Debatte über das Nachrichtenbureau statt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Essen gab es am Freitag eine ausführliche Alkoholdebatte, in welcher der frühere, bei den jüngsten Wahlen durchgefallene Reichstagsabgeordnete Wurm in seiner beruflichen Eigenschaft als Chemiker gewöhnlichen ein sachmännisches Referat erstattete. Er lobte den Wein, ließ das Bier passieren und

verdamnte den Schnaps. Daß er bei der Beurteilung des Kartoffelspiritus auf die Kartoffelbauer im allgemeinen und die preussischen Junker in besonderen heftig loszuschlug, war von keinem Standpunkt selbstverständlich. Bemerkenswert war es dagegen, daß Wurm keineswegs die völlige Abstinenz predigte, sondern nur Maßhalten in dem Genuß alkoholischer Getränke. In der Alkoholfrage werden sich also auch Vertreter der bürgerlichen Parteien ohne Bedenken auf den sozialdemokratischen Standpunkt stellen können. Der Referent empfahl zur Einschränkung der Alkoholgefahr verschiedene Maßnahmen, die in einer längeren Resolution nacheinander aufgeführt wurden. Außer einigen verständigen Vorschlägen empfiehlt die Resolution Verabredung der Arbeitszeit auf höchstens acht Stunden, Verbot der Nachtarbeit und ausreichende Löhne. Vor Annahme dieser Alkohol-Resolution wurde ohne Debatte das von der Kommission ausgearbeitete Statut für die Errichtung eines Preisbureaus einstimmig angenommen. Am Sonnabend wurde über verschiedene minderwertige Anträge debattiert, der Parteivorstand und die Kontrollkommission gewählt und als Ort des nächstjährigen Parteitages Nürnberg festgesetzt. Damit war der Parteitag in Essen beendet.

Morengas Ende. Die amtliche Bestätigung von dem Tode Morengas hat die Zweifel beseitigt, die laut wurden, als aus englischen Quellen zuerst die Nachricht kam, daß der kühne und hatkräftige Rebellenführer gefallen sei. Morenga ist mit seinem Sohn und seinem Onkel getötet worden, als er von dem Kommando des englischen Majors Elliot bei Ripitan in der Kalabarwüste eingeholt war und sich in einen Kampf einließ. Mit Morenga und seinen Angehörigen fielen noch drei Anhänger. Die Engländer hatten einen Toten und einen Verwundeten. Mit dem Tode Morengas ist eine schwere Sorge für Deutschland in Südwestafrika geschwunden.

Spanien. Der Ministerrat beschloß, dem Könige in einer umfangreichen Denkschrift Vorschläge zu einer Verstärkung der Landesverteidigung und des Küstenschutzes zu unterbreiten. Mit andern Worten, auch in Spanien wird trotz der Friedenskonferenz im kommenden Winter die See- und Flottenvermehrung die wichtigste Frage bilden.

Rußland. Bei den Wahlen der Wahlmänner zur dritten Reichsduma haben in Rußisch-Polen die polnisch-nationalen Gruppen bisher die meisten Erfolge zu verzeichnen, und zwar auch in den Industriegebieten, obwohl dort die Sozialdemokraten eine sehr starke Werbetätigkeit entfaltet. In diesen Bezirken vollziehen sich die Wahlen unter besonders erschwerenden Umständen. So wurde in Lodz die Arbeiterbewegung, deren Direktor kürzlich ermordet worden ist, von Militär umzingelt. Alle 800 Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik wurden verhaftet. Das Marineministerium betreibt mit großem Eifer den geplanten Wiederaufbau der Flotte. Wie es heißt, sollen in 5-7 Jahren alle im Kriege gegen Japan verlorenen Schiffe durch neue von größerer Seetüchtigkeit ersetzt werden.

Lokales und Provinzielles.

Der üble Brauch, Tragekinder und Säuglinge mit auf den Tanzjaal zu schleppen, hatte sich auch unter Kindernädchen und jungen Müttern der Stadt W. recht eingebürgert. Wiederholte polizeiliche Ermahnungen fruchteten nichts, weshalb schließ-

lich die Polizeibehörde gegen die Saalwirte eine Strafverfügung zur Anwendung brachte, welche die Anwesenheit von Kindern unter 15 Jahren in Gaststuben verbot. Die bekräftigten Wirte trafen die Entschiedenheit des Gerichts an. Daß das Kammergericht erklärte, der durch Polizeiverordnung verbotene Aufenthalt von Kindern in den Saalküchen in den Tanzjaal mitgebrachten Säuglinge. Unterließ es der Gastwirt, den Aufenthalt von Kindern festzustellen oder für den Fall seiner Abwesenheit Vorkehrungen zu treffen, daß der Aufenthalt solcher Kinder in der Gaststube verboten wird, und dieselben nötigenfalls entfernt werden, so mache er sich strafbar. Daraus aber, daß Säuglinge von ihren die Gaststuben betretenden Müttern unter Umständen nicht wohl getrennt werden können, würde nur folgen, daß in solchen Fällen auch den Müttern der Zutritt zum Tanzsaal zu verweigert sein würde.

Daß ein Gastwirt über Stöße, die in seinem Lokale stehen bleiben, nicht frei verfügen darf, mußte jetzt der Restaurateur Häusler in Weiprauer erfahren. In seinem Lokal war ein wertvoller Stuhl mit silberner Kralle zurückgelassen, ohne daß sich der Eigentümer gemeldet hatte. Den Stuhl soll 5. für 2,50 Mark verkauft haben. Vom Schöffengericht war S. freigesprochen worden, weil man keine Angabe, er habe sich für berechtigt erachtet, über die schon vor längerer Zeit in seinem Lokale stehenden geliebten Sachen frei zu verfügen, nicht für widerlegt erachtet hatte. Anderer Meinung war die Strafkammer in Gießh. Sie verurteilte Häusler zu 50 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hätte den Stuhl als Fundstück bei der Polizei abliefern müssen. Jedenfalls hätte er nicht frei über den Stuhl verfügen dürfen, da derselbe noch nicht ein Jahr in seinem Gewahrsam gewesen sei.

Essen. Die letzte Stadtvorordnetenversammlung stimmte mit fünf gegen vier Stimmen dem Magistratsbeschluss zu, wonach unsere Stadt sich bereit erklärt, auf ihre Kosten ein Elektrizitätswerk zu errichten, den Bau des Werkes bis zur Inbetriebsetzung einem Sachmann zu übertragen und das für den Bau nötige Kapital zu beschaffen. Für den Magistratsbeschluss stimmten die Herren Volster, Golin, Haberland, Haffe, Bauer, dagegen die Herren Schlaak, Dr. Greiff, Gregor, Selbig.

Preßlau. 24. Sept. Heute vormittag 9 Uhr verstarb die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Frau verw. Marie geb. Köhler, im Alter von 99 Jahren 5 Tagen. Die Verstorbene war bis zu ihrem Tode noch verhältnismäßig kräftig.

Zangenbrunn. 21. Sept. Gestern in der Abendstunde stürzte der Maurer und Hausbesitzer Titelo am Überbergange der Niederlaufener Bahn von seinem Rade und fiel zwischen die Räder eines vorüberfahrenden, mit Kartoffeln beladenen Wagens. Ein Vorder- und ein Hinterrad gingen dem Verunglückten über den Oberkörper, der dadurch zwei Knochenbrüche erlitt. Durch weichen Schuttdas Unglück hervorgerufen ist, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden.

Falkenberg. 21. Sept. Der heutige letzte diesjährige Viehmarkt war mit ca. 75 Stück Käufer-schweinen, 300 Stück Ferkeln, 100 Milch- und Zug-schweine, 20 Kälbern, 10 Ochsen 75 Pferden besetzt. Käufer kosteten 30-50 Mark das Stück, Ferkel 10-25 Mark das Paar. Aus Sachsen waren Händler anwesend, die hauptsächlich Ochsen zu kaufen beabsichtigten. Leider war darin diesmal keine Auswahl. Der Marktverkehr war reg.

Finger auf den Arm des Gatten. Sie sah ängstlich von einem zum andern, ein stehender Blick traf den Sohn, als er, auf sie zurendend, sagte: „Sprich doch ein Wort für mich, Mutter, ich weiß, du denkst in diesem Punkte anders als der Vater. Was liegt an hochstehenden Namen, an Geld und Gut, wenn das Herz dabei unberührt bleibt? Macht denn der Name das Glück des Menschen aus?“

Gräfin Luise schüttelte traurig den Kopf. „In meinen Augen freilich nicht, Siegfried. Aber wir müssen leider der Welt Rechnung tragen.“

„Was kümmert uns die Welt, Mutter, laß sie doch urteilen, wie es ihr beliebt.“

„Und kurz und gut.“ fuhr der Graf dazwischen, „schlage dir die Sache aus dem Sinn, denn so lange ich lebe, wird jene Dame nie dein Weib, verlass dich darauf!“

„Es tut mir leid, Vater, — aber Fräulein Alice Bernhardt hat mein Wort, und ich gedente es einzulösen.“

„Es ist unmöglich, sage ich dir!“

„Herr Graf,“ wendete sich Fräulein Santoff in das laute und lauter werdende Geplätsch, „ich bitte Sie, meinen Sie die Sache nicht so schroff ab. Wie ich Siegfried kenne, würde er lebenslang ein unglücklicher Mensch werden, wollten Sie ihn mit Gewalt von beiderseitigen trennen, die für ihn wirklich das Lebensglück bedeutet. Er knüpfte das Band nicht aus Langeweile, sondern aus wirklicher Liebe.“

„Sie bestärken wohl meinen Sohn noch in seinem Ungehörigam gegen die Eltern?“ fuhr der Graf wild und heftig auf.

„Ich? — O nein, Herr Graf!“

Fürst Santoff sprach ruhig und ohne jede Empfindlichkeit: „Ich stellte mich Siegfried's Wünschen lange und sehr entgegen, ich hielt ihn alles vor Augen, was ich nur einermöglichen als stichhaltig erfinden konnte. Ich sah die Leidenschaft in seinem Herzen immer mehr und mehr wachsen und mußte schließlich zu meinem Leid einsehen, daß ich nichts ändern konnte. Ich war machtlos. Alles Zureden, alle Vorstellungen meinerseits erwiesen sich als fruchtlos. Verdrüben Sie nicht zu erzwingen, was meinen Bitten, meinem Flehen nicht gelang, — sonst geschieht ein Unglück.“

Mit finsterner Gestalt hatte der Graf zugehört. „Jetzt ist es genug, ich kann und will nicht zugeben, daß mein Sohn aller Familienration uns Gesicht schlägt, er soll entsagen, und muß sein Wort, das er nie geben dürfte, zurückfordern.“

„So möchten Sie Siegfried lieber als einen Lügner und Verräter, — als einen Heuchler sehen?“ wandte der Fürst ein.

„Gehhe was da wolle, nichts, — gar nichts wird imhände sein, meinen Entschluß zu ändern! Siegfried, ich frage dich zum letztenmal, wirst du mir gehorchen, und dein Wort zurückfordern?“

„Nein, Vater — niemals!“

Der Graf war seiner nicht mehr mächtig. Der Zorn und die Wut packten ihn demmaßen, daß er, sich umwendend, einen auf dem Kaminsims stehenden, schweren silbernen Armleuchter ergriff, und die Hand hob, um denselben nach dem Sohn zu schleudern. Die Gräfin schrie laut auf, sank halb ohn-

mächtig in einen Sessel und bedeckte das leichenblaße Gesicht schluchzend mit den Händen. Fürst Santoff fiel rasch entflohen dem Wütenden in den Arm und entwand ihm den schweren Armleuchter.

„Ich bitte Sie, Graf, mäßigen Sie sich. Wollen Sie zum Mörder an Ihrem einzigen Sohn werden? Denken Sie doch an Ihre arme Gemahlin!“ raunte er ihm zu.

„Ich weiß nur soviel,“ schrie der schwer gekränkte Vater, „daß ich den ungeratenen Jungen lieber tot zu meinen Füßen sehen will, als daß ich meine Einwilligung zu dem Schritte gebe, den er vorhat! Er dürfte mir überhaupt eine solche Zustimmung nicht stellen!“

„Ich bitte dich, Gwald, verführe dich nicht!“ schluchzte die Gräfin. „Sind wir nicht vor Gott alle gleich, König oder Bettler? Reiche oder Arme? Alle müssen wir einst vor seinem Richterstuhl erscheinen und Rechenschaft ablegen von unserem Tun. Wirst du dann bestehen können vor dem gemaltigen Gerichte der Welt, wenn du bekennst, daß das Glück deines einzigen Sohnes aus Göttergüte zerfällt zu haben? Siegfried hat recht, was kümmern uns die Menschen, was kümmern uns ihr Urteil, wenn wir nur vor Gott und unserem eigenen Gewissen bestehen können.“

Sie kam herzu mit wankenden Knien und hob die bittend gefalteten Hände zu dem Gatten empor. „Beschäm deinen Stolz, Gwald, und mache dein Kind glücklich, laß mich meine Bitten mit den seintigen vereinigen.“

Fortsetzung folgt.

Torgau, 20. Sept. Mißglückter Fluchtversuch. Der Kellerer Platörke, welcher in der vorletzten Strafkammerung wegen verschiedener Diebstähle und Hehlerei zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden ist, veruchte gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr aus dem hiesigen Gerichtsgelände auszubringen. Er hatte in seiner Zelle, die unmittelbar unter dem Dach befindet, bereits den Fuß der Decke entfernt, um dann nach Befreiung der Verhailung ins Freie zu gelangen. Mit Hilfe der auf dem Nachbardach befindlichen Wäscheleinen hätte der gemeine Verbrecher sich wahrscheinlich auf den Hof des Rathhauses herabgelassen, um von hier aus durch den Eingang zum Rathhaus ungehindert zu entkommen. Von dem Frauenhof des Gerichtsgeländes aus bemerkte der Gefangenenaufseher Müller zufällig ein Geräusch und ehe er demselben nachgehen konnte, erfolgte bereits von der Nachbarzelle des P. aus Alarm. Dadurch wurde der Genannte an der Ausführung seines Planes gehindert und mit Hilfe eines Polizeibeamten seine Festlegung beseitigt. P. erklärte, daß er die Absicht hatte, sich der ihm zubilligten Zuchthausstrafe durch die Flucht zu entziehen.

Münchenberg, 19. Sept. Auf Mißglücke verunglückte am Dienstag die 18 jährige Wittetabnehmerin Emma Bradler dadurch, daß sie zwischen zwei von entgegengesetzter Richtung kommende Wagen geriet, wobei ihr durch die Puffer die Brust eingedrückt wurde. Das Mädchen starb während der Ueberführung nach Halle auf Station Falkenberg.

Gräfenhainichen, 21. Sept. Im Tonhütten zu Dommitzsch a. E. verunglückte gestern der von hier gebürtige 18jährige Paul Bernwald. Derselbe war mit anderen Arbeitern beschäftigt, Ton auszufrachten. Der überhängende Ton war ebenmäßig nicht genügend abgetilgt, so daß dieser von oben abstürzte und den bedauernswerten jungen Mann unter sich begrub. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte er nur als Leiche hervorgezogen werden.

Falkisch, 20. Sept. Im nahen Zwotschau verunglückte der Totengräber August Heintze beim Obstpflücken dadurch, daß die benutzte Leiter plötzlich zerbrach. Der Verunglückte fiel etwa 12 Sprossen hoch herab und brach das Brustbein und einen Schulterknochen.

Jessen, 20. Sept. Vier erschlug sich in seiner Wohnung heute früh der Fiegeleibeitzer Franz Romanus, wahrscheinlich infolge finanzieller Schwierigkeiten.

Güsten, 22. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier. Die Ehefrau des Ausschereis Weitzke wollte auf einer defekten Leiter einen ca. 4 Meter hohen Stall besetzen. Oben angekommen, brach die Leiter zusammen und die Frau stürzte so unglücklich zur Erde nieder, daß sie außer anderen Verletzungen einen komplizierten Knochenbruch sich zuzog.

Förderstedt bei Staßfurt, 22. Sept. Hierorts ist die Zwiebel- und Kartoffelernte in vollem Gange. Mit den Erträgen der Zwiebelernte ist man recht zufrieden. Man erntet 180-250 Ztr. pro Morgen. Die Ware wird jetzt mit 1,40 bis 1,50 M. für den Zentner bezahlt. Die Kartoffelernte läßt im allgemeinen zu wünschen übrig, denn infolge des nassen Sommers sind die Knollen häufig in Faulnis übergegangen. Futterkartoffeln werden jetzt mit 1,80 bis 2 Mark verkauft.

Halle, 20. Sept. Zehn Meter unter der Sohle des trockengelegten Mansfelder salzigen Sees wurden neue Braunkohlenlager von 20 m Mächtigkeit erbohrt. Die Kohle zeigt die beste Beschaffenheit.

Halberstadt, 19. Sept. Das älteste Feldzeichen im vierten Korps besitzt das Bismarck-Militär-Regiment, das bei seiner Errichtung 1815 die Nummer 4 trug. Es erhielt damals die frühere Leib-Standard des jetzigen Leib-Kürassier-Regiments, die nachweislich aus dem Jahre 1772 stammt. Beim alten Regiment hatte sie die drei schließlichen Kreise mitgemacht, alle die großen Schlachten: bei Lobositz, Hohenfriedberg, Soor bei Prag, Kollin, Breslau, Leuthen, Hochkirch, Torgau und Freiberg, die Feldzüge von 1778/79, 1794, 1806/07 mit der Schlacht bei Preußisch-Eylau, bei dem neuen die von 1806 und 1870/71 mit den Schlachten bei Königgrätz, Wionville Gravelotte und Le Mans.

Heldrungen, 20. Sept. In Rottleben wollte ein den Viehhändler Falkenstein aus Heldrungen gehörendes, von Wendebelen kommendes Geshirr einen Erntevagen überholen und fuhr hierbei auf dem Fußwege längs der Straße in eine Schar spielender Kinder hinein. Es schlug einen kleinen Wagen um, in welchem zwei kleine Kinder saßen. Während das eine Kind ohne Verletzung davonkam, wurde dem anderen der Kopf eingedrückt.

Bermischtes.

Das preussische Nationaldenkmal in Memel. Ein ganz eigenartiges Denkmal ist's, wie es den Beschauer an Preußens tiefe Schmach erinnert, so wird es das Wiedererwachen des preussischen Volkes zum Ausdruck bringen. Sein Stand ist vor dem Rathaus, in dem vor 100 Jahren das unglückliche Königspaar Friedrich Wilhelm 3. und Luise wohnten. Die granitene Säule trägt die Figur der Borussia, die ihre Ketten geprennt hat und das Feldzeichen erhebt, um es zum Freiheitskampfe vorzutragen. An der Stirnseite trägt die Säule die Medaillons des damaligen Königspaares, rings um das Denkmal stehen acht Helden: Stein und Scharnhorst, Hardenberg und Gneisenau, Yorck und Schrötter, Schön und Dohna, die Führer des Volkes.

Weibliche Handwerker. In Altenburg hat vor der Tischler Zwangsinnung Fräulein Elsa Bauernfeld aus Schmölnitz die Gesellenprüfung mit „gut“ bestanden, so daß ihr der Gezellenbrief ausgehändigt werden konnte. Sie ist die erste weibliche Geheile in dem betreffenden Handwerkerstandesgebiet. — In Dänemark gibt es schon lange einen weiblichen Tischlermeister. In der Stadt Grottkau in Böhmen meldete in einer Verammlung der Bäckergenossenschaft ein Bäckermeister aus Mezwaude seine 14 jährige Tochter als Lehrling für das Bäckergerwebe an.

In Spät freier. In dem deutsch-böhmischen Orte Oberleutensdorf führte vor kurzem der 82 jährige ehemalige großlich Waldsteinische Jäger Ernst unter großem Zulaufe der Bevölkerung die 27 jährige Arbeiterin Maifin zum Traualtar. Tags darauf erkrankte der alte Mann an den Folgen der Aufregung und starb nach einer Woche.

Ein verstaubtes Königshaus ist das portugiesische. Die Höhe der Schulden beträgt 4 1/2 Mill. fr. Vom Staat hat das Haus Verschüsse von 4 Mill. fr. Die Angelegenheit soll jetzt derart geregelt werden, daß der König seine Aufsicht für 1 1/2 Mill. an das Marineministerium abtritt. Der Rest soll nach der „Post. Ztg.“ durch dauernden Verzicht des Königshauses auf den Reichthum gewisser Besitzungen zu Gunsten des Staatsfiskus geistigt werden. Laut Erklärung des Ministerpräsidenten ist die Zivilliste der portugiesischen Könige seit einem Jahr-

hundert gleich und entspricht nicht mehr den jetzigen Anforderungen. Auch trägt das Haus manche Lasten, die anderswo der Staat bezahlt.

Mäuseplage in Schlesien. Die Mäuseplage nimmt in Schlesien überhand. Geradezu erschreckend ist sie im Kreise Ratibor. In der vorigen Woche wurden hinter einem Flügel von einer Person in 5 1/2 Stunden 612 Mäuse erschlagen. Die Mäusekalamität ist dort noch größer als in den 70er Jahren. Aus dem Kreise Ostau wird gemeldet, daß in Jakobine von einem Tag zu einem Tage 1080 Mäuse erschlagen wurden. Da ihm für jede getötete Maus 1/2 Pf. bezahlt wurde, so erhielt er an einem Tage 540 M. Ein Gutsbesitzer in Jakobine hat jedoch diese Stückzahl noch bedeutend überschritten. Auf den Feldern nimmt es von Feldmäusen, an einigen Stellen haben auch die Hamster überhand genommen. In verschiedenen Kreisen haben die Landratsämter bereits Maßnahmen gegen die Plage getroffen.

Aus aller Welt.

Berlin, 21. Sept. Das Berliner Landgericht 2 verurtheilte die Gattin des Arztes Dr. Bergmann wegen Körperverletzung mittels eines gefährlichen Werkzeuges und einer das Leben gefährdenden Behandlung ihrer 14jährigen Stieftochter zu 300 M. Geldstrafe, wovon 150 Mark als durch Untersuchungschaft beglichen angesehen werden.

Sera, 20. Sept. Vor kurzer Zeit wurde in einer Webefabrik ein Tischler Seig von einer Säuge in die Lippe gestochen, als er sich in der Mittagspause in der Reinkammer zum Schlafen hingelagert hatte. Der Mann ist jetzt infolge eintretender Blutvergiftung gestorben.

Schleiz, 21. Sept. Ein besonders dreister Fall von Korbidiebstahl hat sich auf Oberböhmischer Flur zugetragen. Dort stand auf mächtigem Feldstücke das Getreide in Rippen schon ausgerichtet und harte des abholenden Wagens. Als dieser endlich kam und geschäftige Hände die Rippen aufladen wollten, fanden sie, daß ein Teil davon sehr leicht sei, und siehe da, es ergab sich, daß unberufene Hände bereits bei einem Teil der Rippen das Dreschen bejagt, das Korn in Säcken weggeschafft und das leere Stroh feil säuberlich wieder zu Rippen aufgebaut hatten.

Hattingsen, 21. Sept. Der Kassierer des hiesigen mährischen Bankvereins Bruno Selzermann hat 20 000 M. entzogen und ist flüchtig geworden. Er wird hiebtürlich verfolgt.

Erier. Dem Farmer Weber in Gohlem, dem die Regierung wegen seiner Agitation bei den Reichstagswahlen bereits früher die Dreischuldspekulation entzogen hat, ist jetzt auch die Erteilung des Religionsunterrichts unterlagert worden.

Wir bitten die geehrten Abonnenten einen etwa bewirkten Wohnungswechsel im Interesse weiterer pünktlicher Zustellung des Blattes den Zeitungsboten mitzuteilen. Die Expedition.

„Ausekel“-Kindermilch enthält keine Milch und bildet daher ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder, die nur vorübergehend oder überhaupt keine Milch vertragen können; daher die hervorragenden Erfolge bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe usw., wo Milch und alle Milch enthaltende Nahrungsmittel zu meiden sind.

Anzeigen.

Ca. 150 cbm grober Kies sollen bis 15. Oktober er. auf den Bahnhöfen angeliefert werden. Preisangebote sind bis 29. d. Mis. einzureichen.

Königliche Unteroffizier-Vorschule.

Speisekartoffeln verkauft von heute Donnerstag ab **Wils. Niehdorf.**

Futterkartoffeln kauft **Hermann Beck, Gesellschaftshaus.**

Bergamentpapier zum kostlichsten Verschließen der Einmachebüchsen empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Thüringer Graufalk Werk von hoher Leistungsfähigkeit in Stückfall und gemahlenem Stoff, mit guter sehr ergebiger bekannter Qualität, bei Staatsbäntzen vielfach verwendet, also beste Referenzen.

sucht für 1908 zahlungsfähige Großabnehmer,

eventuell werden für kleinere Orte auch zum Vertrieb als **Dingekalt** Alleinvertrugungen vergeben. Offert mit Angabe des Abnahmequantums unter **K. 18 404** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Halle a. S.

Bergmann's Zahnpasta Mittelbiste 50 Pf., **Pfefferminz-Zahnpulver** Schachtel 40 Pf., **Zahnbürsten** in allen Preislagen Stück von 10 Pf. an, empfiehlt die **Apothek** Annaburg.

Zauber versetzt jedem Geschäft ein volles, jugendliches Aussehen, zart, weiß, sammt weiche Haut und lebendiger Scherz. Alles dies erzeugt die **echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. Raddebeut mit Schutzmarke: Steckenpferd. A Stück 50 Pf. bei: **Max Biecke, Otto Schwarze und Apotheker Eilers.**

Hofmann's Mischhonig verfeinert mit **bester Invert-Raffinade** garantiert chemisch rein auch für den feinsten Frühstückslich geeignet per Pfund **45 Pf.**, bei Mehr-Abnahme billiger. **Alleinverkauf bei**

S. G. Freitische. **Frachtbrieft** (auch mit Einrud der Firma) empfiehlt **H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Die Apotheke zu Annaburg hält stets vorräthig **Fliegenpapier, Fliegenholz, Fliegenlein, Insektenpulver, Jacherlin, Dalma, Salon- u. breite Fliegenfänger, Stück 10 Pf.**, ferner **Mückenstäubmittel** von 30 Pf., **Mückenzerzen, Schachtel 50 Pf.**, **Motten-Ölzen** zu 40 und 75 Pf., **Naphtalin-Kampfor-Tabletten** zu 10 Pf., **Mittel gegen Ameisen** 50 Pf., **Bremsenöl** fl. 30 Pf., **Wanzen-Tinktur** 30 n. 50 Pf., **Schwaben-Pulver** 25 Pf., sowie **Mittel gegen Blut- und Blattläuse.**

Sanitäts-Leibbinden (Umstandsbinden) für sämtliche Unterleibsleiden ärztlich empfohlen, empfiehlt **Drogerie Annaburg D. Schwarze.**

Damen-Blusen in **Mousseline, Organdy, Batist, Zephir, Cattun** und **Varech** empfiehlt in größter Auswahl **Carl Quehl.**

Annaburger Landwehr-Berein (Eingetragener Verein). **Sonntag, den 29. August er. nachm. 4 Uhr Monats-Versammlung** im Vereinslokal „Goldner Ring“. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Von der Firma **Bergmann & Co.** in Raddebeut liegt unsern heutigen Blatte ein Prospekt ihrer weltbekannten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** mit einer großen Anzahl Zeugnisse über deren vorzügliche Wirkung bei, den wir allseitiger Beachtung empfehlen.

Zum bevorstehenden
Wohnungswechsel
bringe mein

Fuhrgeschäft
nebst Möbelwagen
in empfehlende Erinnerung.
Aug. Acker.

Weintrauben
(5 Pfd.-Originalkiste) empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Täglich frische Eier
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Selbstgeröstete
Kaffee's
a Pfund 1.00, 1.20, 1.40, 1.60,
1.80 und 2.00 M.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Anchovy-Paste
Sardellen-Butter
Mayonnaise
Krebsscheeren
Krebsschwänze
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zitronensaft
aus frischen Zitronen
im Versandt vorzüglich geeignet
Flasche 25 u. 30 Pfg.
empfiehlt die
Apothete Annaburg.
Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Gminenthaler
Edamer
Camembert
Limburger
Käse
und ff. Landkäse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

MAGGI'S
Kerbel- und Pilz-Suppen
Lapiora-Zitronen-Suppen
Schwanz-Suppen
Erbsensuppen usw.
in Würfeln à 10 und 15 Pfg.
empfiehlt
Otto Riemann.

ff. Himbeer-
Marmelade
nach englischer Art
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinstes Speiseöl
extrajart, bestes Salatöl
à Pfd. 1 Mark,
sowie vorzüglichen Speise- und
Einnache-Essig
à Liter 20 Pfg.,
Salicylpulver Paket 10 Pfg.
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und **Kouverts**
empfiehlt
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Aufete's **Kindermehl,**
Reite's **Wondamin**
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

B. T.

In dieser abgekürzten Form wird das „Berliner Tageblatt“ bei Entnahme von Artikeln meistens zitiert. Seine Bedeutung als maßgebendes politisches Organ ist in der ganzen Welt anerkannt, und sein stetig wachsender Leserkreis zählt über eine Million.

123 000 Abonnenten

Jeder Abonnent

erhält kostenfrei

Wochenschriften:

Jeden Montag: Der Zeitgeist.
Jeden Mittwoch: Techn. Rundschau.
Jeden Donnerstag: Der Weltspiegel.
Jeden Freitag: ULK, illust. Witzblatt.
Jeden Sonnabend: Haus Hof Garten.
Jeden Sonntag: Der Weltspiegel.

Beiblätter:

Jeden Montag: Sportblatt.
Jeden Dienstag: Reife, Bäder- und Touristen-Zeitung.
Jeden Mittwoch: Literar. Rundschau.
Jeden Donnerstag: Jurist. Rundschau.
Jeden Freitag: Frauen-Rundschau.
Jeden Sonnabend: Börsen-Rundschau.

Das Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung erscheint wöchentlich 13mal, auch Montags, und kostet

monatlich 2 Mark.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



..... Hausfrauen!

Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apothete in Annaburg.

Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Nervenschwächen, Preis: 1/2 Flasche 1,90 M., 1/4 Flasche 1,00 M., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Wecken, blaue u. braune Walkjaden
Sweater, Zuavenjäckchen
Kinder-Trikots, Unterröcke
in weiß, Barchend und Moiré,
Beinkleider und Trikothemden
für Herren und Damen,
Barchendhemden für Herren, Damen und Kinder
Kopftücher, Halstücher, Strümpfe
Schlafdecken, Bettdecken, Betttücher
Belour- und Hemden-Barchende
Kleiderstoffe in allen Farben, Schürzen
Bettzeuge, Hand- und Tischtücher, Servietten
Strickwolle in allen Preislagen
empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Crème-Seife

eignet sich am besten zur Färbung von **Gardinen, Stoffen, Spitzen** usw.
Durch größte Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit ist **Crème-Seife** das billigste **Crème-Färbungsmittel**.
Zu haben à Stück 30 Pfg. in der
Drogerie + Annaburg.
D. Schwarze.

Costüme - Röcke
schwarz und farbig
empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Eine der interessantesten politischen Zeitungen
der Reichs-Hauptstadt

ist die im 55. Jahrgang stehende altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

mit illustriertem Sonntagsblatt

Chefredakteur: **Karl Vollrath**

Die „Berliner Volks-Zeitung“ ist die billigste der täglich zweimal erscheinenden deutschen Zeitungen sie ist eine unabhängige Zeitung, die mit den großen weltbewegenden Problemen des 20. Jahrhunderts vertraut macht, die dem Volke zeigt, was es ist, was es kann und was es aus politischen, sittlichen und wirtschaftlichen Gründen tun muß, um den höchsten Zielen des Staatslebens und der Menschheits-Entwicklung zuzustreben.

80 Pfg. monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.

Zu Roman-Zeilenfolgen erscheint demnachst

Die blaue Laterne von Paul Lindau.

Ein neuer Roman von Lindau ist immer ein Ereignis. Die neueste Schöpfung des berühmten und beliebten Schriftstellers beleuchtet mit feiner Einsicht das moderne Großstadtleben und die modernen Gesellschaftskreise in ihren verschiedenen Abstraktionen. Der Name Lindau genügt schon, um etwas überaus Fesselndes, Bedeutendes erwarten zu dürfen, und in der Tat wird das farbenreiche Bild, das uns der Dichter von dem Getriebe unserer reichbewegten Zeit gibt, berechtigtes Aufsehen erregen.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.
Bernauer Straße 46-49.

Zur Jagd-Saison

empfehle zu billigsten Preisen:
Krauslose Jagdpatronen, Krima geladene Jagdpatronen, Ia. Patronenbüchsen, Zentral- und Refauchant (Kal. 16, Ia. schwarze Fitzpropfen und braune gefettete Fitzpropfen, Rappzwoyen, Zündhütchen, ferner Krima Jagdpulver, verschiedene Marken, sowie bestes Jagdrot in allen Nummern.

J. G. Hollmig's Sohn.

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß
eigener Fabrikation
empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die
Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Musgewürz
täglich frisch bereitet
empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Russ. Gardinen,
frisch angekommen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Köhler's
Kaiser-Kalender
Preis 50 Pfg.

Meine Kriegs-Erlebnisse
in Südwestafrika.
Von einem Offizier der Schutztruppe.
Mit vielen Illustrationen.
Preis 1 Mark.
Zu haben bei
Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Druckjacken
Barchend-Jacken
mit und ohne Koller
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Quehl.

Pollinhalts-Erklärungen
und zu haben in der Exped. d. Bl.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres innigstgeliebten teuren Entschlafenen sagen wir allen für die liebevolle Teilnahme und den reichen Kranzschmuck unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe, dem Landwehr-Verein sowie den Herren Vorgesetzten und Mitarbeitern des Verstorbenen für die demselben erwiesenen Ehren und das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte.

O, Vaterherz, wie tren hast Du geschlagen,
Du hast geschafft vom Morgen bis zur Nacht.
Nun stehen wir an Deinem Grab' und klagen,
Auf unser Wohl warst Du ja stets bedacht.

Ja, um Dich werden wir noch manchmal weinen,
Denn bitter war der Trennungstag,
Nun rufen schmerzzerfüllt die treugeliebten Deinen:
Ein „Ruhe saunt“ ins kühle Grab Dir nach.

Die trauernde Witwe
Anna Helm und Tochter.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh!

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landboten, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinste Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., für Nekrolog 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 113.

Donnerstag, den 26. September 1907.

11. Jahrg.

Amtslicher Teil.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Steueransätze der Gewerbesteuerklassen III und IV findet **Sonnabend den 28. Septbr. er. vormittags 10 Uhr** für Klasse III und **vormittags 11 Uhr** für Klasse IV Termin im **Kreisstabsgebäude** in **Torgau** statt, worauf ich die Gewerbetreibenden dieses Ortes hiermit aufmerksam mache. (Organer Kreisblatt No. 219.)
Annaburg, den 23. September 1907.
Der **Gemeinde-Vorsteher**. Reizenstein.

Landwirtschaftl. Winterschule Elsterwerda.

Schranzplatz der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Die landwirtschaftliche Winterschule Elsterwerda stellt sich die Aufgabe, jungen Landwirten besonders des kleinen und mittelgroßen Grundbesitzes in der Zeit zweier Winter eine für die Bedürfnisse der landwirtschaftlichen Praxis unmittelbar verwertbare, abgerundete, fachwissenschaftliche Ausbildung zu geben.

Der Unterricht erfolgt nach einem von der Landwirtschaftskammer für sämtliche Winterschulen angefertigten Normallehreplan. Der Schule sind als Wanderlehrbezirke die Kreise Elberndorf, Schweinitz und Torgau überwiesen. Für die Aufnahme genügt Volksschulbildung. Altersgrenze 15 bis 25 Jahre. Ältere Landwirte können als Hospitanten aufgenommen werden. Das Schulgeld beträgt für das halbjährige 60 Mark. Für Unterkunft der Schüler in der Stadt wird durch den Direktor Sorge getragen, Pensionsspreis 30—35 Mk. pro Monat.

Der Unterricht beginnt am **1. November 1907**. Anmeldungen werden umgehend mündlich oder schriftlich an die unterzeichneten Direktoren erbeten, welcher auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Der **Vorsitzende des Kuratoriums**. Der **Direktor**.
von Borcke, kgl. Landrat. E. Hemmer.

Das Heimatlied.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

Mit Siegfried und dem Fürsten zugleich trat Gräfin Luise ein. Die Mienen von Mutter und Sohn drückten eine fast ängstliche Spannung aus. Nur Santoff erschien vollkommen ruhig. Er begegnete ganz offen dem finsternen Blick des Grafen.
„Du möchtest mich zu sprechen, Vater?“ begann Siegfried.

„Allerdings, ich muß aber voraussetzen, daß ich volle Offenheit von dir verlange. Vor allen Dingen, was hast du Beatrice vorgeklütert, weil sie behauptet, dich nicht betrauen zu können?“ begann der Graf in strengem Ton, direkt auf sein Ziel losgehend. Sein Blick suchte mit hartem Ausdruck den des Sohnes. Siegfried erkannte sofort, hier gab es kein Entrinnen mehr. Es galt zu kämpfen für das, was ihm als höchstes irdisches Glück vorstand, und mit dieser Erkenntnis wuchs ihm auch der Mut. Einen Blick noch wechselte er mit dem Freunde, wie um sich zu überzeugen, daß derselbe treu zu ihm stehen werde, dann schaute er seinem Vater furchtlos in die Augen. Die beiden Männer standen sich gegenüber wie zwei Kämpfer, die ihre Kräfte messen wollten. Niemand dachte daran, sich zu lösen.

„Nun denn.“ begann Siegfried ernst und fest, „ich habe Beatrice offen mitgeteilt, daß ich sie lieb habe wie eine Schwester, daß aber aus der ge-

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird Ende November zur Jagd den Grafen Wendel von Donnerstorf auf Schloß Wendel besuchen.

Der Kaiser hat für den Bau der neuen Stadtkirche zu Osterode der dortigen evangelischen Gemeinde aus seinem Dispositionsfonds eine Beihilfe von 25000 Mk. überweisen lassen.

Die Kaiserin ist Sonnabend Morgen acht Uhr in Wien eingetroffen, wo sie von den Prinzen August Wilhelm und Joachim sowie von Oberst v. Conrath empfangen wurde.

Der Kronprinz traf am Montag vormittag im Automobil zu zweitägigem Aufenthalt in dem Forsthaus Olberg bei Aken an der Elbe ein, um dort zu jagen. — Auch der König von Sachsen hat den Kronprinzen, der bisher Hauptmann a la suite des 2. Sächsischen Grenadier-Regts. Nr. 101 war, zum Major ernannt.

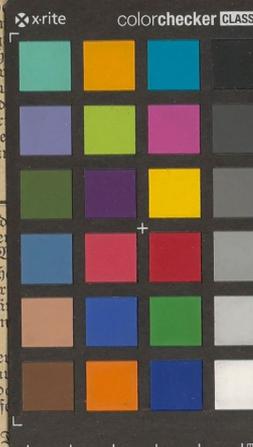
Die Erkrankung des Großherzogs von Baden gibt, darüber ist leider kein Zweifel mehr, zu ersten Bedenken Anlaß. Der von seinem Volk und über die badischen Grenzen weit hinaus beliebte Fürst ist erst vor kurzem, am 9. September, 81 Jahre alt geworden und hat damit ein Greisenalter erreicht, bei dem jeder neu behauptete Lebens- tag ein der Macht des Todes abgerungener Gewinn ist, bei dem drum auch jede kleine gesundheitliche Störung Sorge erweckt. Und dieses Mal ist mehr als dies. Die von Fieber be-

zündung des Darmes läßt befürchten, allermindestens die Lebenskräfte sehr un- flucht werden, daß die Nahrungszufuhr hinreichend sein wird, um den Kräfte- leben. Wohl besteht noch die Hoffnung, dem greisen Herrscher gelingen wird, er von dem er schon vor drei Jahren, Kr- befallen wurde, zu überwinden, aber seines Volkes und seiner Verehrer ist Reich sorgfältig mit Recht darüber, Krankheit weiter entwickeln wird.

Zur Frage der Vermehrung der Reichs- einflüsse erfährt die „Post“ zuverlässig, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherr von Stengel grundsätzlich auf dem Standpunkt steht, in erster Linie zu versuchen, bereits vorhandene, aber ungerecht verteilte, und darum unerhebliche Steuer- quellen durch gerechte Verteilung in ertragreiche um- zuwandeln, ehe man neue Steuerobjekte als Ein- nahmenquellen erschließt. Man kann daher anneh- men, daß die Vorarbeiten im Reichsschatzamt sich auch in dieser Richtung bewegen. Der Bundesrat wird sich bereits im Oktober mit den neuen Vor- schlägen beschäftigen, sobald der Geldbedarf des neuen Reichsetats feststeht.

Das Einkommen der Angestellten, Gewerbe- gehilfen und Arbeiter in Preußen. Die Gemeinde- behörden in Preußen haben jetzt fast überall an die Gewerbetreibenden, Arbeitgeber und Prinzipale die Aufforderung gerichtet, auf Grund des § 23 des Einkommensteuergesetzes bis zum 15. Oktober das Einkommen ihres Personals zum Zweck einer gerechten Steueranlagung mitzuteilen. Da ver- schieblich noch Zweifel bestehen, ob wirklich eine bindende Verpflichtung hierzu vorliegt, so sei darauf hingewiesen, daß eine genaue Präzisierung des § 23 in der letzten preussischen Landtagsession durch ein Spezialgesetz erfolgt ist. Dieses Gesetz ist am 1. Juli 1907 in der preussischen Gesetzsammlung veröffentlicht, es hat also unbedingt Geltung, und der oben erwähnten Aufforderung wird von den Angestellten und Arbeitern mitzuteilen.

Die Einführung des Senats und der- zugs haben erfolgt. Das den- direkt legende Gesetz tritt am- kraft. — Das Gesetz bestimmt: der Person seiner Angehörigen- für seine unterstellt wird, der Beteiligung oder Beamtens- Hilfsbedürftigkeit erforderlich der Kommission für das- zur Verrichtung einer seinen-



planten Verbindung zwischen ihr und werden kann, — weil — ich eine andere Eine schwüle Pause folgte diesen Worten.
Dann brach Graf Düren in ein sch- lächter aus. Siegfried hatte einen Vor- erwartet. Daß der Vater sein Gestä- haupt nicht einmal ernst zu nehmen- grünte ihn innerlich um so mehr.

„So, so, also du liebst eine andere- nete der Graf höhnhell, „und du glau- nur dieses Geständnisses deinetseits be- meine Pläne über den Haufen zu werf- du doch sehr!“

„Vater, ich bitte dich, nicht diesen- Sache, die mein ganzes zukünftiges Leb- deutet. Die Ungelegenheit ist ernst genug!“

„Ach, messe der Sache den Ernst bei, den sie verdient, mein Sohn.“ lachte der Graf noch hohn- voller, als vorher.

Siegfried war sehr bleich.
„So sprechen wir ein andermal darüber, Vater,“ sagte er und wandte sich zum Gehen.

„Nein, — du bleibst!“ gebot der Graf. „Jetzt- jekt auf der Stelle soll es klar werden zwischen- uns! Ich will es so!“

Siegfried gehorchte schweigend und der Graf begann wieder:

„Daß ich vielleicht nach dem Namen derjenigen fragen, die dein „ganzes, zukünftiges Lebensglück“ bedeutet?“ Er legte einen tatsächlichen Nachdruck auf die letzten Worte.

erete Siegfried ohne Zögern' Bernhardt!“

bisher stumm, aber ängstlich- hatte den Schrei ausgestoßen- darauf war ich nicht gefaßt!“

Prinzessin, — eine Sängerin!- versteht dich auf Ueber- ste ich aber wirklich an deinem- stand! Der einzige Nachkomme- Geschlechts der Grafen von- Majoratserbe der großen- Fürstentum darstellten, wollte- erin heimzuführen! Nun, wenn- ich selbst auf meinen langgehegten Plan verzichten- würde, so müßt du doch einsehen, daß du Unmög- liches von mir verlangst, wenn ich meine Zustim- mung zu diesem Unfinn geben soll! Nie und nün- mer wird das geschehen! Merke es dir! Damit hoffe- ich, ist die Sache erledigt. Du wirst jetzt augen- blicklich zu Beatrice gehen, und sie um Verzeihung- bitten! Das Mädchen liebt dich viel zu sehr, um dir- wegen eines dummen Streiches zürnen zu können!“

„Nein, Vater, das — werde ich nicht tun!“ war die rasche, aber feste Entgegnung.

Der Graf war nun sehr ernst geworden. Er mochte einsehen, daß Siegfried nicht so leicht zu lenken war, als er dachte. „Herr Gott — Junge — ich rate dir aus, treibe mich nicht zum äußersten, — sonst —“

Die Gräfin legte beschwichtigend die bebenden